Zeitschrift: Freiburger Geschichtsblätter
Herausgeber: Deutscher Geschichtsforschender Verein des Kantons Freiburg
Band: 68 (1991)

Vereinsnachrichten: Jahresbericht des Präsidenten

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

JAHRESBERICHT DES PRÄSIDENTEN

Vereinsjahr 1990

1. Tätigkeit des Vorstandes

An der letztjährigen Hauptversammlung wurde der Vorstand für eine neue Amtsdauer wiedergewählt. Er trat am 20. März 1990 zu seiner konstituierenden Sitzung zusammen, wobei die Ressortverteilung unverändert blieb. Eine zweite Sitzung hielt der Vorstand am 7. September ab. Neben den laufenden Geschäften und der Planung der kommenden Veranstaltungen befaßte er sich mit folgenden aktuellen Themen und Projekten:

– Er nahm mit Befriedigung Kenntnis vom Abschluß der Diskussion um die zweisprachige Beschriftung der historischen Straßennamen in der Stadt Freiburg. Der Vorschlag der Studienkommission, worin der Geschichtsverein vertreten war, wurde vom Gemeinderat der Stadt Freiburg mit geringen Abstrichen angenommen und zum Beschluß erhoben. Somit werden (aus Budgetgründen erst im kommenden Jahr) folgende Straßen und Plätze eine offizielle deutschsprachige Beschriftung erhalten: Alte Brunnengasse, Augustinergasse, Balmgasse, Fischmarkt, Goltgasse, Hochzeitergasse, Klein-Sankt-Johann-Platz, Kleines Paradies, Kurzweg, Lausannegasse, Liebfrauenplatz, Metzgergasse, Murtengasse, Neustadtgasse, Obere Matte, Rathausplatz, Reichengasse, Sankt-Niklaus-Gäßchen, Schmiedgasse, Steinbrückengasse, Untere Matte, Walriß (vgl. Freiburger Nachrichten vom 20. 3. 90). Es liegt nun an der deutschsprachigen Bevölkerung Freiburgs, diese historischen Namen durch täglichen Gebrauch am Leben zu erhalten.

– Wie an gleicher Stelle bereits vor einem Jahr berichtet wurde, ist der Geschichtsforschende Verein an der Publikation einer Kurzfassung der Freiburger Kantonsgeschichte für 1991 beteiligt. Das Büchlein wird in Deutsch und Französisch verfaßt und soll rechtzeitig für die Jubiläumsfeiern im nächsten Frühsommer vorliegen. Sein deutscher Titel lautet voraussichtlich: «Freiburg – ein Kanton und seine Geschichte». Die beiden vom Staat Freiburg mit der Aufgabe betrauten Verfasser Anton Bertschy und Michel Charrière sowie der wissenschaftliche Beirat, dem auch drei Mitglieder unseres Vorstandes angehören, arbeiten gegenwärtig auf Hochtouren.

– Das Vereinsjubiläum von 1993 naht mit großen Schritten. Zur Planung der verschiedenen Aktivitäten im Jubiläumsjahr hat der Vorstand eine Arbeitsgruppe eingesetzt. Diese hat ihre Vorschläge bereits ausgearbeitet und dem Vorstand unterbreitet. Mit konkreten Beschlüssen ist im kommenden Frühjahr zu rechnen.

2. *Veranstaltungen*

Im vergangenen Winter veranstaltete der Geschichtsforschende Verein fünf Vorträge, verteilt auf die Monate November 1989 bis März 1990. Vier der Referate wurden in gewohntem Rahmen in Freiburg abgehalten, das fünfte im März fand seinem Thema entsprechend in Murten statt. Der Publikumsaufmarsch wies mit 30 bis 100 Zuhörern eine erfreuliche Konstanz auf und ermutigt uns Organisatoren, auf dem eingeschlagenen Weg fortzuschreiten.

Die glanzvolle Eröffnung und den Höhepunkt des Winterprogramms zugleich bildete der Vortrag unseres alt Präsidenten Prof. Dr. Urs Altermatt am 21. November 1989, den wir im Rahmen der Vortragsreihe zum Universitätsjubiläum organisierten. Vor einem zahlreichen, prominenten Publikum aus Universität und Stadt sprach Altermatt über die «Gründung und Anfänge der Universität Freiburg» und schilderte die teils widersprüchlichen, abenteuerlichen und improvisierten Schritte auf dem Weg zur Universitätsgründung vor hundert Jahren (vgl. Freiburger Nachrichten vom 29. 11. 89).

Am 12. Dezember 1989 referierte Prof. Dr. Georges Grosjean, Bern, anläßlich der 650. Wiederkehr der Schlacht bei Laupen von 1339 über den «Laupenkrieg aus freiburgischer und bernischer Sicht». Mehr als die Schlacht selbst, die keine Entscheidungsschlacht war, standen der Prozeß der Territorialbildung, die unterschiedliche Ausgangslage entsprechend den herrschaftlich-dynastischen beziehungsweise kommunalen Strukturen und die Interessenkonflikte zwischen den Städten Bern und Freiburg im Vordergrund (vgl. Freiburger Nachrichten vom 16. 12. 89).

Mit kritischer Distanz zu den zahlreichen Veranstaltungen, die zum «Bicentenaire» der Französischen Revolution stattfanden, schilderte am 16. Januar 1990 PD Dr. Peter Hersche, Bern, in seinem Vortrag über den «Alltag in der Französischen Revolution» die Lebensumstände der Franzosen in der Revolutionszeit, von Speise und Trank bis zum Wandel in Sprache und Namengebung (vgl. Freiburger Nachrichten vom 24. 1. 90).

Aus Anlaß der Restaurierung der Franziskanerkirche Freiburg sprach am 20. Februar 1990 P. Dr. Rainald Fischer OFMCap., Luzern, über «Die Cordeliers in Freiburg im Rahmen der mittelalterlichen Franziskanergründungen in der Schweiz». Er berichtete über die Ausbreitung der franziskanischen Bewegung, über die Legenden und Fakten um die Gründung der Freiburger Niederlassung, die Lebensweise der Minderbrüder und deren Bedeutung im Leben der mittelalterlichen Stadt (vgl. Freiburger Nachrichten vom 9. 3. 90).

Der letzte Vortrag des Winterprogramms fand am 16. März 1990 in Murten statt. Lic. phil. Hubert Reidy, Freiburg, stellte in einem schönen Referat über «Die Murtenschlachtkantate von 1876» Musik und Texte der preisgekrönten

Kantaten vor. Es gelang ihm und dem Sänger Julius Nötzli, Bern, der die musikalischen Beispiele auf eindrückliche Weise vortrug, das Geschichtsverständnis des 19. Jahrhunderts und die damals blühende Musik- und Festkultur der Schweiz für einen Abend wieder lebendig werden zu lassen. Damit schloß sich der Kreis, den am 10. Februar 1975 der akademische Lehrer von Hubert Reidy, Prof. Dr. Jürg Stenzl, durch einen ebenfalls in Murten gehaltenen Vortrag des Geschichtsvereins über dasselbe Thema eröffnet hatte (vgl. Freiburger Geschichtsblätter 60 [1976], S. 201f.). Schade war nur, daß trotz großer Anstrengungen des Vereins und trotz des schönen Themas das Murtner Publikum diesmal nicht zahlreicher mobilisiert werden konnte. Weitere Versuche, Veranstaltungen außerhalb der Kantonshauptstadt zu organisieren, werden durch solche Erfahrungen nicht gerade ermutigt.

Am 19. Mai führte der Verein seinen Frühjahrsausflug durch, der unter dem Zeichen der savoyischen Waadt stand. Vom 13. bis 15./16. Jahrhundert befanden sich bekanntlich auch weite Gebiete des Kantons Freiburg unter savoyischer Herrschaft. Trotz des regnerischen Wetters nahm eine stattliche Schar von Geschichtsfreunden an der Exkursion teil. Am Vormittag besichtigten wir unter Führung des Kunsthistorikers Philippe Jaton die Altstadt von Moudon, der einstigen Hauptstadt der Waadt. Am Nachmittag stellte uns im neueingerichteten Historischen Museum der Stadt Lausanne der Historiker Bernard Andenmatten die vorzüglich gestaltete Ausstellung über «La Maison de Savoie et le Pays de Vaud» vor (vgl. Freiburger Nachrichten vom 28. 5. 90).

3. Publikationen

Im Rahmen einer kleinen Pressekonferenz konnten am 23. März 1990 Verein und Universitätsverlag Band 66 (1989) der Freiburger Geschichtsblätter der Öffentlichkeit vorstellen (vgl. Freiburger Nachrichten vom 24. 3. 90, La Liberté vom 24./25. 3. 90). Der umfangreiche Band verdiente eine besondere Aufmerksamkeit, enhält er doch mit der Arbeit von Stefan Jäggi über «Die Herrschaft Montagny. Von den Anfängen bis zum Übergang an Freiburg (1146–1478)» einen gewichtigen Beitrag zur freiburgischen Geschichte im Mittelalter. In dieser Studie wird nicht nur das Geschlecht der Herren von Montagny erforscht, der neben den Grafen von Greyerz wohl bedeutendsten Adelsdynastie des Freiburgerlandes, sondern auf breitester Quellengrundlage und auf exemplarische Weise auch ein umfassendes Bild der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Verhältnisse in der Herrschaft Montagny gezeichnet. Diese Veröffentlichung konnte nur gelingen dank der guten Zusammenarbeit zwischen Autor und Redaktion sowie dank der finanziellen Unterstützung, die dem Verein von verschiedener Seite gewährt wurde.

Mit dem laufenden Jahrgang kehren die Geschichtsblätter zu ihrem gewohnten Umfang zurück. Band 67 (1990) wird drei kleinere Aufsätze enthalten. Ihr Spekturm reicht vom Mittelalter bis ins 19. Jahrhundert und beschlägt die Mentalitäts-, Kunst- und Bildungsgeschichte Freiburgs. Die Titel lauten: «Das Fegfeuer in Freiburg. Erste Annäherung an die Akten des Freiburger Waldenserprozesses von 1430» von Kathrin Utz Tremp, «Die barocken Wandbehänge

der Freiburger Ursulinen» von Eva Heimgärtner und «Die katholischen Landschulen Deutschfreiburgs während der Mediation (1803–1814), Teil I» von Hubert Foerster; daneben enthält der Band einige Besprechungen von Friburgensia-Neuerscheinungen. Er wird noch im Dezember ausgeliefert, also den weihnächtlichen Gabentisch der Vereinsmitglieder bereichern. Daß unsere Zeitschrift Jahr für Jahr in schöner Aufmachung erscheint und gute, qualitätvolle Beiträge zur Freiburger Geschichte enthält, ist neben den Autoren namentlich das Verdienst unseres Redaktors Dr. Joseph Leisibach. Ihm sei an dieser Stelle für seine große Arbeit der verdiente Dank ausgesprochen.

4. *Mitgliederbewegung*

Der Verein zählt gegenwärtig 519 Mitglieder. 9 Mitglieder haben ihren Austritt bekanntgegeben. Der Tod hat, soweit zu unserer Kenntnis gelangt, 8 Mitglieder von uns genommen. Den Abgängen stehen 12 Eintritte gegenüber, damit ist der Mitgliederbestand ungefähr konstant geblieben. Das vor ein paar Jahren formulierte Ziel, die Mitgliederzahl bis zum Jubiläumsjahr 1993 auf 600 zu erhöhen, liegt zwar noch in weiter Ferne. Doch durch ein abwechslungsreiches Veranstaltungsprogramm, durch interessante, lesenswerte Publikationen, verstärkte Öffentlichkeitsarbeit und klare Stellungnahmen zu den Herausforderungen, die an uns als deutschsprachigen Geschichtsverein des Kantons Freiburg herantreten, könnten wir es schaffen. Voraussetzung ist freilich die Anstrengung und der Einsatz vieler Vereinsmitglieder. Die Kraft des Vorstands oder gar des Präsidenten allein reicht dafür nicht aus.

Folgende Personen haben sich seit der letzten Hauptversammlung für den Geschichtsverein eingeschrieben:

André Aeschmann, Brünisried
Jeannette Brönnimann, Freiburg
Gottfried Bucher, Dübendorf
Eckart C. Lutz, Freiburg
Marino Maggetti, Düdingen
Marcel Maillard, Düdingen
Rita Marchon, Villars-sur-Glâne
Ewald Raemy, Courtaman
Daniel Riedo, Luzern
Roland Schneider, Freiburg
Bruno Schuwey, Freiburg
Hilde Zeyer, Murten

5. *Beziehungen zu anderen Vereinigungen*

Mit den uns benachbarten historisch-kulturellen Vereinigungen, der Société d'histoire du canton de Fribourg, dem Historischen Verein des Kantons Bern, der Vereinigung Freunde der Archäologie, dem Deutschfreiburger Heimatkun-

deverein und der Deutschfreiburgischen Arbeitsgemeinschaft, unterhielt der Geschichtsforschende Verein in gewohntem Rahmen freundschaftliche Kontakte. Am 25. November 1989 nahm ein Vertreter unseres Vereins als Gast am Kolloquium der Fondation pour l'Histoire des Suisses à l'Etranger über «Fribourg et la France au temps de la Révolution française» teil. Am 26. Mai 1990 entsandte der Vorstand eine Zweierdelegation an die Jahresversammlung der Allgemeinen Geschichtforschenden Gesellschaft der Schweiz nach Neuenburg.

6. Schlußbemerkungen

Ohne die Unterstützung durch verschiedene Personen und Institutionen könnte der Geschichtsverein seine vielfältigen Aufgaben nicht erfüllen. Für finanzielle Beiträge namentlich an die Druckkosten der Geschichtsblätter sei an dieser Stelle gedankt: der Loterie de la Suisse romande, der Gremaud-Stiftung der Philosophischen Fakultät der Universität, der Gemeinde Montagny-les-Monts, der Ilford AG, Freiburg, der Direktion für Erziehung und kulturelle Angelegenheiten, dem Verband der Raiffeisenkassen Deutschfreiburgs und der Ersparniskasse Murten. Die Universität Freiburg und die Stadt Murten haben uns für die Vorträge großzügiges Gastrecht gewährt. Die «Freiburger Nachrichten» öffnen uns für Ankündigungen und für die Berichterstattung über Vereinsanlässe bereitwillig ihre Zeitungsspalten. Ihnen sei dafür bestens gedankt. Schließlich gebührt auch meinen «Mitstreitern» im Vorstand, die in gewohnter Weise und mit Einsatz an der Leitung des Vereins teilgenommen haben, Dank für ihre Arbeit.

Gestatten Sie mir, meine Damen und Herren, zum Schluß eine Bemerkung aus der Sicht des Geschichtsvereins zu einem aktuellen Thema, das seit einigen Wochen die Gemüter in unserem Kanton bewegt: zur Sprachenfrage und zum Territorialitätsprinzip. Das Abstimmungswochenende vom 23. September über den Sprachenartikel sah nur zufriedene Gesichter. Auch wir Historiker mußten glücklich sein, daß das seit tausend Jahren auf dem Boden des Kantons gelebte Nebeneinander zweier Sprachgruppen endlich auch in der Staatsverfassung verankert worden ist. Doch das Territorialitätsprinzip verdeckte die wirklichen Probleme. Mischzonen der Besiedlung gibt und gab es immer. Freiburg und Murten sind dafür die klassischen Beispiele, obwohl nicht einmal sie im Sprachenartikel Berücksichtigung gefunden haben. Eine Reihe weiterer Ortschaften und Kirchgemeinden gehören, wie die Geschichte zeigt, in die sprachliche Mischzone und sind im Laufe der vergangenen Jahrhunderte langfristigen Schwankungen in der sprachlichen Zusammensetzung der Bevölkerung unterlegen. Auch durch einen Verfassungsartikel lassen sich solche Fluktuationen nicht unterdrücken.

So betrachtet, muß eine enge, starre Anwendung des Territorialitätsprinzips, wie sie soeben vom Oberamtmann des Saanebezirks im Fall von Marly/Mertenlach praktiziert worden ist, hinfällig sein. Auch die deutschsprachigen Bewohner dieses Dorfes, die seit langem einen Fünftel der einheimischen Bevölkerung ausmachen, können auf eine bis ins Spätmittelalter zurückrei-

chende Siedlungskontinuität zurückblicken. Mit Fug und Recht dürfen sie den Schutz einer gewachsenen sprachlichen Minderheit beanspruchen.

Es wird nun vordringliche Aufgabe des Freiburger Staatsrates sein, das Problem des Sprachgebietsgrundsatzes umfassend zu untersuchen. Dazu gehört, wie bereits von Mitgliedern unseres Vereins angeregt wurde, die Einsetzung einer neutralen Expertenkommission, in der auch Historiker mitarbeiten sollten.

Dem Geschichtsforschenden Verein eröffnet sich durch die Sprachgebietsdiskussion ein genuines Forschungsfeld. Wir sind aufgerufen, in Zusammenarbeit mit Historikern und Sprachwissenschaftern an der Universität in den kommenden Jahren die Siedlungs- und Sprachgeschichte des Kantons Freiburg in lokalen Einzeluntersuchungen zu erforschen sowie in einer Gesamtdarstellung aufzuarbeiten.

Freiburg, den 20. November 1990

Ernst Tremp